

# AG 1: Koordination und Subordination im Deutschen

## Leitung:

Veronika Ehrich (Tübingen): veronika.ehrich@uni-tuebingen.de

Cathrine Fabricius-Hansen (Oslo): c.f.hansen@german.uio.no

Marga Reis (Tübingen): mer@uni-tuebingen.de

In dieser AG beschäftigen wir uns mit der Grammatik und Pragmatik der Satzfügung in den germanischen Sprachen, mit Schwerpunkt auf dem Deutschen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen Fälle, in denen es auf reguläre Weise zu Abweichungen von der Standardsyntax kommt. Dazu gehören Konstruktionsasymmetrien im Bereich der Koordination wie sie z.B. die sog. Gerichtsvollzieher-Sätze aufweisen (*Wenn der Gerichtsvollzieher kommt (VLetzt) und du hast kein Geld im Haus (VZweit), dann....*). Im Bereich von Parataxe und Hypotaxe geht es um Diskrepanzen zwischen Fügungstyp und rhetorischer Unter- bzw. Nebenordnung. Abhängige V2-Sätze, weiterführende Relativsätze oder Bindungsphänomene bei der modalen Subordination sind Beispiele bzw. Evidenzen für derartige Diskrepanzfälle.

Die Orientierung der AG ist zugleich systematisch-sprachvergleichend und korpusbasiert. Sie schließt die diachrone Entwicklung komplexer Sätze wie auch die Ontogenese der Satzfügung mit ein. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet der Übersetzungsvergleich, wobei syntaktische Form und Textfunktion in ihrem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis im Mittelpunkt stehen.

## Vortragende:

Veronika Ehrich (Tübingen)

Cathrine Fabricius-Hansen (Oslo)

Marga Reis (Tübingen)

Angelika Wöllstein (Köln/Tübingen)

Katrin Axel (Universität des Saarlandes)

Ulrike Demske (Universität des Saarlandes)

Ingo Reich (Universität Tübingen)

## Literaturauswahl:

Ehrich, V. (1992). *HIER und JETZT. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

Fabricius-Hansen, C. (2005). Elusive Connectives. A case study in the explicitness dimension of discourse coherence. *Linguistics* 43-1, 17-48.

Höhle, T. (1990). Assumptions about Asymmetric Coordination in German. In: J. Mascaró & M. Nespó (eds.) *Grammar in Progress. Glow Essays for Henk van Riemsdijk*. Dordrecht: Foris, 221-235.

Klein, W. & C. v. Stutterheim (1987). Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen. *Linguistische Berichte* 109, 163 -183.

Holler, A. (2005). *Weiterführende Relativsätze: empirische und theoretische Aspekte*. Berlin: Akademie-Verlag.

Reich, I. (2007). *Asymmetrische Koordination im Deutschen*. Habilitationsschrift: Universität Tübingen.

Reis, M. (1997). Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit-Sätze. In Dürscheid, C. et al. (Hgg.) *Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 121-144.

Wöllstein, A. (2004). *Konzepte der Satzkonnexion*. Habilitationsschrift: Universität zu Köln.

## **AG 2: Konnektoren im Deutschen: grammatische Beschreibung und Analyse, didaktische Konsequenzen**

### **Leitung:**

Gisella Ferraresi (Hannover): [gisella.ferraresi@germanistik.uni-hannover.de](mailto:gisella.ferraresi@germanistik.uni-hannover.de)

Im Mittelpunkt dieser AG stehen die Konnektoren des Deutschen, die traditionell unter den Begriffen 'koordinierende' und 'subordinierende' Konjunktionen bekannt sind. Dieser Bereich der germanistischen Linguistik ist schon immer ein beliebtes Thema, und zwar sowohl hinsichtlich grammatischer Fragestellungen wie der Festlegung eindeutiger syntaktischer und semantischer Kriterien zur Unterscheidung zwischen Koordination und Subordination als auch für methodische Überlegungen bezüglich der Vermittlung im Fremdsprachenunterricht. Angeregt durch das kürzlich erschienene *Handbuch der deutschen Konnektoren* (Pasch et al. 2003) ist in letzter Zeit eine lebhafte Diskussion sowohl im funktionalistischen als auch im formalistischen Rahmen entstanden, die in dieser AG repräsentiert bzw. zusammengefasst werden soll.

Insbesondere soll in dieser AG folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Wie können auf der Basis einer syntaktischen Beschreibung semantische und pragmatische Eigenschaften abgebildet werden?
- Wie interagieren die unterschiedlichen Ebenen von Syntax, Semantik, Prosodie und Pragmatik /Informationsstruktur miteinander?
- Welche semantischen Eigenschaften haben die einzelnen Konnektorenklassen gemein?
- Wie kann man die gewonnenen Erkenntnisse in einer DaF-Didaktik, insbesondere einer kontrastiven Didaktik Deutsch/Italienisch nutzbar machen?

### **Vortragende**

Angelika Wöllstein (Universität Tübingen)

Dagmar Frohning (Universität Berlin)

Maik Walter & Karin Schmidt (Universität Berlin): Kausalkonnektoren in der Lerner Sprache – eine Lernerkorpusanalyse

Kristin Bührig (Universität Duisburg-Essen)

Heide Wegener (Universität Potsdam) Grammatikalisierung von Kausalkonnektoren in europäischen und afrikanischen Sprachen

Eva Breindl (IDS-Mannheim)

### **Literaturauswahl:**

Blühdorn Hardarik et al. (Hrsg.) 2004. Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorensemantik. Berlin: de Gruyter.

Braube Ursula & R. Pasch 1982. Untersuchungen zu Funktionswörtern (Adverbien, Konjunktionen, Partikeln). Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft.

Breindl Eva 2005. Konzessivität und konzessive Konnektoren im Deutschen. Deutsche Sprache 4/03, 2-31.

Couper-Kuhlen, Elizabeth and Bernd Kortmann (Hrsg.). 2000. Cause, Condition, Concession, Contrast. Berlin, Mouton de Gruyter (Topics in English Linguistics 33).

Di Meola Claudio 1997. Der Ausdruck der Konzessivität in der deutschen Gegenwartssprache: Theorie und Beschreibung anhand eines Vergleichs mit dem Italienischen. Tübingen: Niemeyer.

- Fabricius-Hansen Catherine 2000. Formen der Konnexion. In Klaus Brinker et al. (Hrsg.) Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, Bd. 2, Berlin/New York: de Gruyter, 331-343.
- Pasch R. et al. 2003. Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9).

## **AG 3: Informationsstruktur in der Sprachtheorie und im Sprachvergleich**

### **Leitung:**

Valéria Molnár (Lund): Valeria.Molnar@tyska.lu.se

Susanne Winkler (Tübingen): susanne.winkler@t-online.de

Die Arbeitsgruppe setzt sich mit der Frage auseinander, welche informationsstrukturellen Begriffe für die Beschreibung von Wortstellungsregularitäten und Wortstellungsveränderungen des Deutschen und des Italienischen notwendig sind. Deutsch und Italienisch sind Sprachen mit weitgehend freier Wortstellung, in denen die Realisierung bestimmter struktureller Positionen vom informationsstrukturellen Status der Konstituenten beeinflusst wird. Die Unterschiede in der "Topik-Fokus-Artikulation" der beiden Sprachen sind allerdings noch nicht systematisch erforscht. Die Arbeitsgruppe soll diese Lücke durch kontrastiv ausgerichtete Arbeiten im Bereich der Syntax, Phonologie, Semantik und Pragmatik schließen.

Molnár (2003, 2006) und Winkler (2005, 2006) haben in ihren syntaktisch und pragmatisch ausgerichteten Arbeiten für die strukturelle Relevanz der Informationsstrukturierung argumentiert. Sie haben gezeigt, dass die Markierung von kontextuell gegebener und die Hervorhebung von neuer Information in der Äußerung mit unterschiedlichen sprachlichen Mechanismen (wie z.B. Topikalisierungen, Scrambling, Ellipsen, Spaltsätze, Passivbildung usw.) verbunden ist. Trotz der in den meisten europäischen Sprachen beobachtbaren Tendenz, gegebene Information als Topik vor neue Information (Fokus) zu setzen, scheint die Beachtung weiterer typologischer Parameter relevant, um die sprachspezifische Variation im Bereich der Informationsstrukturierung zu erklären. Dabei soll insbesondere der Einfluß von folgenden Parametern wie Direktionalitätsparameter VO vs. OV, Verbzweitparameter, Scrambling vs. Object Shift, Raum- vs. Objektorientierung, Diskurskonfigurationsparameter, Para-metrisierung der Nuclear Stress Rule, Parametrisierung nach dem "Balanced Information Distribution"-Prinzip untersucht werden (vgl. Frascarelli & Hinterhölzl 2007, Frey et al. 2004, Hinterhölzl 2004, Maienborn et al. 1999). Das Deutsche wird in der Forschung als eine Verbzweitsprache mit einem strukturell festgelegten Vorfeld, mit OV-Basisabfolge, mit Scramblingsmöglichkeiten im Mittelfeld und als eine Sprache mit Raumorientierung charakterisiert. Aufgrund der strukturellen Gegebenheiten des Deutschen ist die Tendenz zur Topik-vor-Fokus-Abfolge in dieser Sprache stark, wenn auch die genaue Festlegung dieser Positionen strittig ist. Für das Italienische wurde von Rizzi (1997) das *Kartographische Modell* für die Topik-Fokus-Artikulation vorgeschlagen, in dem im linksperipheren Bereich des Satzes mehrere Positionen für das Topik vorgesehen sind, die eine sog. Fokusposition einbetten. Eine wichtige zukünftige Aufgabe der Forschung besteht darin, die universellen Prinzipien und die sprachspezifische Variation im Hinblick auf die Topik-, Fokus- und Kontrastrealisierung zu erfassen. In unserer Arbeitsgruppe möchten wir aufgrund eines systematischen Sprachvergleichs die für das Deutsche und Italienische geltenden Regularitäten analysieren und dadurch auch zur theoretischen Erforschung der Informationsstruktur beitragen.

### **Vortragende:**

Frey, Werner (Berlin, ZAS)

Claudia Maienborn (Tübingen)

### **Literaturauswahl:**

Frascarelli, Mara & Roland Hinterhölzl (2007). "Types of Topics in German and Italian". In: Schwabe, Kerstin & Susanne Winkler (eds.) *On Information Structure, Meaning and Form*. Benjamins. 87-116.

- Frey, Werner (2005). "Pragmatic properties of certain German and English left peripheral constructions". In: *Linguistics* 43. 1, p. 89-129.
- Frey, Werner (2006). "Contrast and movement to the German prefield". In: Valéria Molnár & Susanne Winkler (eds.): *The Architecture of Focus*. Studies in Generative Grammar 82. Berlin, New York: Mouton de Gruyter p. 235-264.
- Werner Frey & Claudia Maienborn & Benjamin Shaer (2004) (eds.). *Proceedings of the Dislocated Elements Workshop*, ZAS Berlin, November 2003 (2 Bände). ZAS Papers in Linguistics 35.
- Hinterhölzl, Roland (2004). "Scrambling, Optionality and Non-Lexical Triggers". In: Breitbarth, Anne & Henk van Riemsdijk (eds.) *Triggers*. 173-203. (= Studies in Generative Grammar 75).
- Maienborn, Claudia (1999). "The Processing of Information Structure". In: P. Bosch & R. van der Sandt (eds.), *Focus: Linguistic, Cognitive and Computational Perspectives*. (Studies in Natural Language Processing). Cambridge UK: Cambridge University Press, 18-42. [mit Carsten Günther und Andrea Schopp].
- Molnár, Valéria. (2003). "C". In: Delsing, L-O., Falk, C, & Josefsson, G. & Sigurðsen, H. (eds.) *Festskrift till Christer Platzack*. Institutionen för nordiska språk, Lunds universitet. Lund.
- Molnár, Valéria. (2006). "On Different Kinds of Contrast". In: Molnár, V. & Winkler, S. (eds), *Architecture of Focus*. Berlin: De Gruyter. 197-233.
- Molnár, Valéria. & Winkler, Susanne (2006) (eds.). *Architecture of Focus*. Berlin: De Gruyter. (= Studies in Generative Grammar 82).
- Rizzi, Luigi (1997). "The fine structure of the left periphery". In: Liliane Haegeman (ed.), *Elements of Grammar*, 281-337. Dordrecht: Kluwer.
- Winkler, Susanne (2005). *Ellipsis and Focus in Generative Grammar*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter. (= Studies in Generative Grammar 81).

## AG 4: Aspekt, Modalverben und Modalpartikel

### Leitung:

Werner Abraham (Wien): werner-abraham@t-online.de

Elisabeth Leiss (München): e.leiss@germanistik.uni-muenchen.de

Der Titel der AG kann so disjunktiv verstanden werden, dass entweder Modalverben oder Modalpartikel thematisch behandelt werden, vor allem auch im Sprachvergleich (Romanisch-Deutsch/Germanisch). E. Leiss und W. Abraham allerdings wollen die drei Themenbereiche zusammenschauen: "Aspekt und Modalverben" (durch EL) einerseits und "Modalverben und -partikel" (durch WA) andererseits. Zum ersten wird auf den distributiven Zusammenhängen zwischen Aspekt der unter Modalverben eingebetteten Verbinfinitive aufgebaut, wonach sich Grundmodallesarten bei perfektiver Aspekteinbettung, epistemische Lesarten dagegen bei Imperfektiveinbettung ergibt. Typologisch und diachron läßt sich vor diesem Hintergrund die Frage, warum sich in bestimmten Sprachen und in den Vorstufen des Deutschen keine epistemische Modallesarten finden lassen, über die Aspektparadigmatik der jeweiligen Sprachen beantworten.

Modalverben und -partikel haben offenbar einen wesentlichen modalen Kern gemeinsam, den es auszuschälen gilt und über den hinaus andere illokutive Charakteristika in die Modalverwendungen eingehen. Dazu sollen nicht nur pragmatische und semantische, sondern auch syntaktische Gemeinsamkeiten erarbeitet werden: dabei vor allem Kombinations- und Abfolgebeschränkungen bei Modalpartikeln, was ja einen Schluß auf die semantischen Modalkernbereiche zuläßt. Zudem lassen sich mit Blick auf Cinques (1999) Adverbialherarchie Schlüsse auf die syntaktischen Eigenschaften ziehen.

### Vortragende:

Werner Abraham (Wien)

Elisabeth Leiss (München)

Valéria Molnár (Lund)

### Literaturauswahl:

Abraham, Werner 2001. Modals: toward explaining the ‚epistemic non-finiteness gap‘. In: Reimar Müller & Marga Reis (hg.) *Modalität und Modalverben im Deutschen*. [Linguistische Berichte Sonderheft 9]. Hamburg: Buske 2001, 7-36.

Abraham, Werner 2005. Event arguments and modal verbs. In: Claudia Maienborn & Angelika Wöllstein (eds.) *Event arguments: Foundations and applications*, 243-276. [Linguistische Arbeiten 501]. Tübingen: M. Niemeyer.

Cinque, Guglielmo 1999. *Adverbs and Functional Heads. A Cross-Linguistic Perspective*, New York: Oxford University Press.

Gelderen, Elly van 2004. *Grammaticalization as economy*. [Linguistik Aktuell/Linguistics Today 71]. Amsterdam: John Benjamins.

Gevorgyan-Ninness, Stella. 2005. *Die Herausbildung des epistemischen Ausdrucks im Deutschen, Russischen und Armenischen*. [Europäische Hochschulschriften, Reihe Linguistik 283]. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Leiss, Elisabeth 2002. Explizite und implizite Kodierung von Deontizität und Epistemizität: Über die grammatische Musterbildung vor der Entstehung von Modalverben. *Jezikoslovlje* 3.1-2: 69-98.

Pietrandrea, Paola 2005. *Epistemic modality. Functional properties and the Italian system*. [Studies in Language Companion Series 74]. Amsterdam: John Benjamins.

## AG 5: Valenz und Deutsch als Fremdsprache

### Leitung:

Stefan J. Schierholz (Erlangen): Stefan.Schierholz@rzmail.uni-erlangen.de

Die Ideen und Prinzipien der Valenztheorie spielen seit langer Zeit eine grundlegende Rolle in der Grammatikforschung und haben wesentlichen Einfluss auf andere theoretische Ansätze (z.B. Kategorialgrammatik, Frametheorie, auch Generative Grammatik). Ebenso werden in der anwendungsorientierten Forschung (z.B. maschinelle Sprachverarbeitung, Zweitspracherwerb) die Erkenntnisse aus der Valenztheorie genutzt. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache ist der Einfluss unterschiedlich. Je nach Land spielen die traditionelle Grammatik oder die Valenztheorie eine dominante Rolle beim Erlernen grammatischer Strukturen des Deutschen.

In der Arbeitsgruppe sollen sowohl theoretische Beiträge (z.B. zum Status des Valenzbegriffs, zum Abhängigkeitsprinzip, zur Validität von Valenzbeziehungen, zur Differenzierung der Valenzebenen, zum Gültigkeitsbereich von Valenz (Verb, Substantiv, Adjektiv)) als auch praxisorientierte Beiträge (z.B. Lernerstrategien im Bereich Deutsch als Fremdsprache, Valenzwörterbücher) berücksichtigt werden. Ebenso willkommen sind aber auch kritische Beiträge, z.B. zur Valenzidee überhaupt, zur Akzeptanz bei Lernern, zur Empirie (Corpusdaten und Valenzeigenschaften).

Erwartet wird eine breit gefächerte Übersicht zum Status der Valenztheorie und zu den Möglichkeiten, den Valenzgedanken im Bereich Deutsch als Fremdsprache einzusetzen.

### Vortragende:

Stefan J. Schierholz (Erlangen)  
Klaus Fischer (London)  
Eilika Fobbe (Göttingen)  
Ion Lazarescu (Bukarest)

### Literaturauswahl

- Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Tübingen.
- Ágel, Vilmos/ Eichinger, Ludwig M./ Eroms, Hans-Werner/ Hellwig, Peter/ Heringer, Hans Jürgen/ Lobin, Henning (Hrsg. 2003): Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbbd. (= HSK 25.1) Berlin/ New York.
- Coene, Ann (2006): Lexikalische Bedeutung, Valenz und Koerzion (= Germanistische Linguistik Monographien 18). Hildesheim/Zürich/New York.
- Engel, Ulrich (2004): Deutsche Grammatik. 3. Aufl., Neubearbeitung. München.
- Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin/New York.
- Fischer, Klaus (2003): Verb, Aussage, Valenzdefinition und Valenzrealisierung: auf dem Weg zu einer typologisch adäquaten Valenztheorie. In: *Studia Germanica Gandensia* 2003, H. 2, S. 17-65.
- Helbig, Gerhard (1992): Probleme der Valenz- und Kasustheorie. Tübingen 1992.
- Heringer, Hans Jürgen (1996): Deutsche Syntax. Dependentiell. Tübingen 1996.
- Jacobs, Joachim (1994): Kontra *Valenz*. Trier.
- Lehmann, Christian (1983): Rektion und syntaktische Relationen. In: *Folia Linguistica* Bd. 17, S. 339-378.
- Storrer, Angelika (1992): Verbvalenz (= Reihe Germanistische Linguistik Bd. 126). Tübingen.
- Welke, Klaus M. (1988): Einführung in die Valenz- und Kasustheorie. Leipzig.

## **AG 6: Das ewige Pendel von synthetisch zu analytisch zu synthetisch ... – aktuelle Sprachwandeltendenzen**

### **Leitung:**

Dagmar Bittner (ZAS, Berlin): dabitt@zas.gwz-berlin.de

Livio Gaeta (Napoli „Federico II“): livio.gaeta@unina.it

Die AG möchte aktuelle morpho-syntaktische Veränderungsprozesse im Deutschen beleuchten. Gegenwärtig scheinen Entwicklungen in verschiedenen strukturellen Bereichen relevant, und ein qualitativer Umschlag kündigt sich an. Während der Abbau der Kasusflexion am Nomen und der Präteritumschwund beim Verb bekannte Veränderungsphänomene sind, die den Übergang zu analytischer Struktur, Funktionsverbgefügen, Nominalgruppenflexion u.ä. mit sich bringen, scheint gegenwärtig auch der Abbau des Artikels (*ich fahr mit Zug, ich war Buch kaufen*) in eine qualitativ neue Phase einzutreten. Letzteres wirft die Frage auf, ob hier wieder analytische Struktur abgebaut wird und wie sich Verb- und Nominalgruppe zueinander verhalten. Zugleich scheinen der Plural am Nomen sowie die Person-Numerus-Flexion am finiten Verb eine stabile synthetische Realisierung zu haben. Es gibt also Kategorien/Inhalte, die eher zu synthetischer Realisierung tendieren, gegenüber solchen, die beide oder bevorzugt synthetische Realisierungen aufweisen, wie bei den artikulierten Präpositionen. Welche Rückschlüsse auf die Struktur von morphologisch komplexen Wörtern sowie von Verb- und Nominalgruppen lassen sich ziehen? Gibt es generelle Strukturmuster, die sich aus solchen Realisierungspräferenzen ableiten?

Insbesondere wird auf die folgenden Fragen eingegangen:

- welche Strukturen tendieren zu analytischer und welche zu synthetischer Realisierung?
- welche Kontexte bzw. grammatischen Ebenen werden für welche Wandeltypen bevorzugt?
- wo erfolgt der Übergang gerade nicht und warum?
- in welcher Beziehung steht die Synthetisch-Analytisch-Dialektik zu dem viel diskutierten Thema der Grammatikalisierung bzw. Entgrammatikalisierung?

### **Vortragende:**

Dagmar Bittner (ZAS, Berlin)

Livio Gaeta (Napoli „Federico II“):

Klaus-Michael Köpcke (Universität Münster)

Andreas Bittner (Universität Münster)

### **Literaturauswahl:**

Abraham, Werner und C. Jac Conradie (2001), *Präteritumschwund und Diskursgrammatik. Präteritumschwund in gesamteuropäischen Bezügen: areale Ausbreitung, heterogene Entstehung, Parsing sowie diskursgrammatische Grundlagen und Zusammenhänge*. Amsterdam : John Benjamins.

Ágel, Vilmos (1993), *Valenzrealisierung, finites Substantiv und Dependenz in der deutschen Nominalphrase*. Hürth-Efferen: Gabel (*Kölner linguistische Arbeiten - Germanistik*; 29)

Ágel, Vilmos (1996), *Finites Substantiv*. ZGL 24, 16-57.

Bittner, Dagmar (2002). Semantisches in der pronominalen Flexion des Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 21.2, 196-233.

Coseriu, Eugenio (1975). Determinierung und Umfeld. In: ders. *Sprachtheorie und Allgemeine Sprachwissenschaft. 5 Studien*. München: Fink, 253-290.

Diewald, Gabriele (2004). Entwicklungen und Fragen in der Grammatikalisierungsforschung. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 32, 137-151.



- Leiss, Elisabeth (1995). Ein natürliches Motiv für den 'ewigen Wandel' von synthetischem zu analytischem zu synthetischem...Sprachbau. Natürlichkeitstheorie und Sprachwandel, in Boretzky, Norbert u.a. (eds.), 237-51. Bochum: Brockmeyer.
- Nübling, Damaris (2005), Von in die über in'n und ins bis im. Die Klitisierung von Präposition und Artikel als "Grammatikalisierungsbaustelle". - In: Grammatikalisierung im Deutschen. Hrsg. von Torsten Leuschner, Tanja Mortelmans, Sarah De Groot , S. 105-131. - Berlin - New York: de Gruyter.

## AG 7: Empirische Methoden – Möglichkeiten und Grenzen

### Leitung:

Margit Breckle (Helsinki): margit.breckle@hanken.fi

Klaus Geyer (Vilnius): klaus\_geyer@gmx.net

Die so genannte Auslandsgermanistik kann bei ihren linguistischen Forschungen in der Regel nicht auf „muttersprachliche Intuition“ zurückgreifen. Introspektion steht als Methode, z. B. bei der Beurteilung der Grammatikalität oder Akzeptabilität sprachlicher Ausdrücke, nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. Diese Außenperspektive auf das Deutsche erfordert eine ausgeprägte Datenorientierung, was nach unserem Dafürhalten entschieden mehr Vor- als Nachteile beinhaltet. Mit der Datenorientierung rückt die Qualität der Daten in den Vordergrund. Gute Daten allein sind allerdings noch kein Garant für gute Ergebnisse; ohne gute Daten sind gute Ergebnisse jedoch bestenfalls ein Zufallsprodukt.

Man kann feststellen, dass die empirische Basis in der Sprachwissenschaft im Lauf der letzten Jahre deutlich an Gewicht gewonnen hat, eine Entwicklung, die wesentlich durch den komfortablen Zugriff auf umfangreiche elektronische Korpora (z. B. am IDS in Mannheim) begünstigt wird. Klar ist aber auch, dass diese erweiterten Möglichkeiten – insbesondere wenn spezielle Fragestellungen verfolgt werden – nicht von der Notwendigkeit eigener empirischer Arbeit entbinden, von der Gewinnung neuer und aussagekräftiger Daten über deren Analyse bis hin zur adäquaten Präsentation. Wie dies mit verschiedenen qualitativen wie quantitativen Methoden und Arbeitstechniken effektiv bewerkstelligt werden kann, ist das Thema der Arbeitsgruppe. Im Fokus des Interesses steht dabei die Datengewinnung, ohne dass Datenanalyse und -präsentation als weitere Schwerpunkte ausgeblendet wären. Innovative Studien zu selbst erstellten Korpora, Elizitierung, Befragung und Beobachtung sind hierfür ebenso gefragt wie neue Perspektiven auf und Zugänge zu bereits vorhandenen Datenbeständen jenseits von Suchabfragen in elektronischen Korpora.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen auszuloten und sich über methodologisch gelungene Untersuchungen auszutauschen, die auch als Orientierungshilfe für zukünftige kleinere Forschungsvorhaben dienen können.

### Vortragende:

Günter Koch (Passau): Empirische Linguistik und das Medium Fernsehen: Sammlung, Aufbereitung und Auswertung von Daten am Beispiel von Zoo-Dokumentationen.

Michael Möbius (Helsinki): Analyse schriftlicher Sprachproduktion von DaF-Studierenden: Fehlertaxonomien und der Einfluss von Textsorte und/oder Situation.

### Literaturauswahl:

Albert, Ruth / Koster, Cor J. 2002. *Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung: ein methodologisches Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.

Aster, Reiner / Merckens, Hans / Repp, Michael (Hrsg.). 1989. *Teilnehmende Beobachtung: Werkstattberichte und methodologische Reflexionen*. Frankfurt, New York: Campus. (= Campus Forschung; 632)

Atteslander, Peter. 2000. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter.

Bakker, Dik / Dahl, Östen / Haspelmath, Martin / Koptjevskaja-Tamm, Maria / Lehmann, Christian / Siewierska, Anna. 1993. *EUROTYP Guidelines*. Strasbourg: Fondation Européenne de la Science.

- Brosius, Hans-Bernd / Koschel, Friederike. 2001. *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: eine Einführung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Comrie, Bernard / Haspelmath, Martin / Bickel, Balthasar (Hrsg.). 2004. *The Leipzig glossing rules*. Leipzig: Max Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie. (= <http://www.eva.mpg.de/lingua/pdf/LGR04.09.21.pdf>)
- Coulmas, Florian (Hrsg.). 1981. *A Festschrift for the Native Speaker*. The Hague: Mouton. (= *Janua Linguarum; Series Maior; 97*)
- Deppermann, Arnulf. 2001. *Gespräche analysieren*. Opladen: Leske und Budrich.
- Girtler, Roland. 2001. *Methoden der Feldforschung*. 4. Aufl. Wien etc.: Böhlau. (= UTB; 2257)
- Himmelman, Nikolaus. 1996. Zum Aufbau von Sprachbeschreibungen. In: *Linguistische Berichte* 164, S. 315-333.
- Kuckartz, Udo. 1999. *Computergestützte Analyse qualitativer Daten: eine Einführung in Methoden und Arbeitstechniken*. Opladen: Westdeutscher Verlag. (= WV Studium; 178)
- Labov, William. 1972. Some principles of linguistic methodology. In: *Language in Society* 1, S. 97-120.
- Merten, Klaus. 1995. *Inhaltsanalyse: Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. 2. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Miller, Jim / Cann, Ronnie. 1994. Data collection in linguistics. In: Asher, Ronald E. (Hrsg.): *The encyclopedia of language and linguistics*. Oxford etc.: Pergamon. S. 815-817.
- Milroy, Lesley. 1987. *Observing and analysing natural language: A critical account of sociolinguistic method*. Oxford: Blackwell. (= *Language in Society*; 12)
- Mosel, Ulrike. 2001. Linguistic fieldwork. In: Smelser, Neil J. / Bates, Paul B. (Hrsg.): *International encyclopedia of the social and behavioral science*. Bd. 13. Amsterdam etc.: Elsevier. S. 8906-8910.
- Schaeder, Burkhard. 1998. Anwendungsmöglichkeiten und bisherige Anwendung von empirischen Erhebungsmethoden in der Fachsprachenforschung. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Bd. 1. Halbbd. Berlin etc.: de Gruyter. S. 230-241.
- Schlobinski, Peter. 1996. *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schütze, Carston T. 1996. *The empirical base of linguistics: grammaticality judgments and linguistic methodology*. Chicago: University of Chicago Press.
- Sorace, Antonella. 1994. Introspection and intuition. In: Asher, Ronald E. (Hrsg.): *The encyclopedia of language and linguistics*. Bd. 4. Oxford etc.: Pergamon. S. 1756-1758.
- Stolz, Thomas / Kolbe, Katja (Hrsg.). 2003. *Methodologie in der Linguistik*. Frankfurt etc.: Lang.
- Vaux, Bert / Cooper, Justin. 1999. *Introduction to linguistic field methods*. München etc.: Lincom Europa.
- Wagener, Peter. 1988. *Untersuchungen zur Methodologie und Methodik der Dialektologie*. Marburg: Elwert.
- Weiers, Michael. 1980. *Linguistische Feldforschung. Ein Leitfaden*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Werlen, Erika. 1984. *Studien zur Datenerhebung in der Dialektologie*. Wiesbaden: Steiner. (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte*; 46)
- Wolfram, Walt. 1986. Good data in a bad situation: eliciting vernacular structures. In: Fishman, Joshua / Tabouret-Keller, Andrée / Clyne, Michael / Krishnamurti, Bh. / Abdulaziz, Mohamed (Hrsg.): *The Fergusonian impact*. Bd. 2: Sociolinguistics and the sociology of language. Berlin etc.: Mouton de Gruyter. S. 3-22.

## AG 8: Korpora und Grammatik nichtstandardisierter Sprache

### Leitung:

Christiane Pankow (Göteborg): [Christiane.pankow@tyska.gu.se](mailto:Christiane.pankow@tyska.gu.se)

Anke Lüdeling (Humboldt Universität Berlin): [anke.luedeling@rz.hu-berlin.de](mailto:anke.luedeling@rz.hu-berlin.de)

Tief annotierte Korpora, d.h. Korpora, in denen neben der Wortartenebene auch morphologische, syntaktische, semantische und andere Ebenen berücksichtigt werden, spielen in vielen Bereichen der linguistischen Forschung eine immer größere Rolle. Die meisten Grammatikmodelle (auch die traditionelle Schulgrammatik) sind jedoch auf der Grundlage einer relativ standardisierten Schriftsprache entwickelt worden – dies spiegelt sich in den Annotationsmustern und -standards für linguistische Korpora wider. So beschreiben zum Beispiel die großen deutschen Baubanken TIGER (<http://www.ims.uni-stuttgart.de/projekte/TIGER/>) und TüBa/DZ ([www.sfs.uni-tuebingen.de/resources/](http://www.sfs.uni-tuebingen.de/resources/)) moderne Zeitungssprache. Viele sprachliche Varietäten wie z.B. die gesprochene Sprache, Dialekte, Lernersprachen, Newsgroupssprachen und auch die schriftlich fixierten Texte historischer Sprachstufen weichen aber nicht selten stark von den beschriebenen Regeln der an der Schriftsprache orientierten Grammatikmodelle ab. Auch für diese Varietäten gibt es zunehmend Korpora, die annotiert werden. Die entsprechenden Annotationsschemata werden auf verschiedene Weise den zu untersuchenden Korpora angepasst – die einzelnen Bereiche finden hier eigene Lösungen. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir Forscher zusammenbringen, die zu syntaktischen Themen in Nichtstandardvarietäten arbeiten. Dabei interessieren uns Annotationsentscheidungen ebenso wie spezifische Studien zu diesen Themen.

### Vortragende:

- Roland Hinterhölzl & Svetlana Petrova, Berlin *Althochdeutsch: Die Rolle der Informationsstruktur bei der Herausbildung von Wortstellungsregularitäten im Germanischen*
- Anke Lüdeling, Berlin *Lernersprache: syntaktische Annotation des Lernerkorpus FALKO*
- Cristina Onesti, Turin *Identifizierung der Satzgrenzen in der Newsgroupssprache: computer- und textlinguistische Probleme*
- Christiane Pankow, Göteborg *Topologische Felder in einem Korpus der gesprochenen Sprache*

### Literaturauswahl

Fleischer, J., Hinterhölzl, R. & Solf, M. (Eingereicht). Zum Quellenwert des althochdeutschen Tatian für die Syntaxforschung: Überlegungen auf der Basis von Wortstellungsphänomenen. Eingereicht in *Zeitschrift für germanistische Linguistik*.

Leech, Geoffrey (1993) Corpus Annotation Schemes. In: *Literary and Linguistic Computing* 8(4), 275–281

Lüdeling, Anke (erscheint) Das Zusammenspiel von qualitativen und quantitativen Methoden in der Korpuslinguistik. In: Gisela Zifonun & Werner Kallmeyer (Hrsg.) *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2006*. de Gruyter, Berlin.

Lüdeling, Anke; Poschenrieder, Thorwald & Faulstich, Lukas C. (2005) DeutschDiachronDigital - Ein diachrones Korpus des Deutschen. In: *Jahrbuch für Computerphilologie* 2004, 119-136.

Pankow, Christiane & Pettersson, Helena (2006) Auswertung der Leistung von zwei frei zugänglichen POS-Taggern für die Annotation von Korpora des gesprochenen

Deutsch. In: Göteborger Arbeitspapiere zur Sprachwissenschaft (GAS).  
[hum.gu.se/institutioner/tyska-och-nederlandska/tyska/publikationer/gas/gas\\_2006/](http://hum.gu.se/institutioner/tyska-och-nederlandska/tyska/publikationer/gas/gas_2006/)

# **AG 9: Welches Modell braucht die Beschreibung der gesprochenen Sprache? Exemplarische Beschreibungen mündlicher Kommunikation in theoretischer Perspektive**

## **Leitung:**

Norbert Dittmar (Freie Universität Berlin): nordit@zedat.fu-berlin.de

Wir blicken auf ein Jahrzehnt der aktiven Erforschung von Formen und Funktionen des mündlichen Kommunizierens zurück: Stellungsregularitäten, informationsstrukturelle Aspekte, prosodische Bedingungen, die Rolle von Konnektoren und Partikeln (u.a.) wurden und werden differenziert beschrieben. Dabei haben die tieferen Einsichten in spontanes und situationsbezogenes Sprechen immer deutlicher eher schriftferne, „eigene“ Eigenschaften der mündlichen Rede (Sprechen und Verstehen) hervortreten lassen. Aus diesen Einsichten folgt das Bedürfnis, Konzepte zu entwickeln, die den besonderen („eigenständigen“?) Status der gesprochenen Sprache modellieren.

Die Fragestellungen reichen von der Segmentierung der Rede (Satz?, Äußerung?, Redebeitrag?, kommunikative Einheit/Funktion?) über die grammatische Beschreibung (wie können grammatiktheoretische Konzeptionen dem Prozesscharakter formulierenden Sprechens gerecht werden?) bis zur Ko-Konstruktion von Formen und Funktionen in der dialogischen Kooperation im Gespräch.

Dieser Workshop soll dazu beitragen, empirisch fundierte Beschreibungen eines spezifischen Aspektes der gesprochenen Sprache dafür zu nutzen, an ihrem Beispiel konstitutive Bedingungen oder Parameter eines Modells (oder einer modellhaften Perspektive) der Beschreibung mündlicher Rede zu diskutieren. Für eine solche Modellierung bieten sich ganz unterschiedliche empirische Zugänge an – ihre Vielfalt macht ja nur deutlich, wie komplex eine solche Modellierung sein dürfte. Natürlich gehören zu solchen korpusbezogenen Grundlagen *Themakonstitution*, die *Vielfalt grammatischer* (syntaktischer, semantischer, phonetisch-phonologischer) *Phänomene*, *neben- und unterordnende Konnektoren*, *Partikeln*, *Parenthesen*, *direkte* und *indirekte Rede*, *Korrekturen*, *prosodische Phrasierungen*, *prozessbezogene Beschreibungen des Formulierens* und vieles mehr. Was folgt aus einzelnen empirischen Befunden für die Konzipierung eines Modells? Welche Teilbereiche oder welche Gesamtstruktur soll ein solches Modell aufweisen? Wo liegen die Unterschiede zu schriftorientierten Beschreibungen? Der Rückgriff auf Daten von anderen Sprachen (z.B. Italienisch, Englisch), aus Lerner- oder dialektalen Varietäten ist selbstverständlich legitim!

## **Vortragende:**

Norbert Dittmar (Freie Universität Berlin)

Peter Auer (Freiburg)

## **Literaturauswahl:**

Auer, Peter (2007) Projection in interaction and projection in grammar. *Text* 25-1, 7-36

Biber, Douglas/ Conrad, Susan/ Johansson, Stig/ Leech, Geoffrey & Finegan, Edward (1999)  
Longman grammar of spoken and written English. Longman: London & Hong Kong

Croft, William (2001) Radical construction grammar: syntactic theory in typological perspective. Oxford

Fiehler, Reinhard/ Barden, Brigitte & Kraft, Regine (2004) *Eigenschaften der gesprochenen Sprache*. IdS Mannheim, Berlin:de Gruyter Verlag

Ford, Cecilia/ Fox, Barbara/ Thompson, Sandra (2003) Social Interaction and Grammar. In: Tomasello, Michael (ed.) *The New Psychology of Language*, Bd. 2, Mahwah N.J., 119-143

Moroni, Manuela Caterina (2007) Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie. Dissertation, Università degli Studi di Verona, IdS Mannheim (erscheint demnächst; auf Anfrage kann die elektronische Version zugesandt werden)

Scherer, Carmen (2006) Korpuslinguistik. Universitätsverlag Winter: Heidelberg

## AG 10: Sprache und neue Medien

### Leitung:

Sandro M. Moraldo (Bologna/Forli): sandro.moraldo@unibo.it

Peter Schlobinski (Hannover): peter.schlobinski@germanistik.uni-hannover.de

Auf dem Weg zur Ausdifferenzierung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie sind Schlagworte wie Individualität, Mobilität, Interaktivität Wirklichkeit geworden. Sie stehen für einen tiefgreifenden Wandel, der durch Konvergenz und Digitalisierung geprägt ist. Vor dem Hintergrund der klassischen Medienrevolutionen sind das Internet und das Handy keine ‚neue‘ Medien, sondern Technologien, in der ‚alte‘ Medien integriert sind. So wird zu Recht das Internet als ‚MultimediuM‘ oder ‚Hybridmedium‘ bezeichnet. Intermedialität und funktionale Abstimmung unterschiedlicher Einzelmedien bilden das Fundament der Hybridisierung. Dies findet seinen Niederschlag im Konzept von Hypermedia, in dem Bild, Ton und Schrift integral und durch Linkstrukturen vernetzt aufeinander bezogen sein können.

Immer mehr Handy- und Internet-User nutzen die Möglichkeiten neuer schriftbasierter Kommunikationsmodelle, wie das Schreiben, Empfangen und Verschicken von Kurznachrichten (SMS) oder elektronischer Post (E-Mail), die Teilnahme an Diskussionsforen und Newsgroups, das ‚Plaudern‘ im Internet Relay Chat (IRC) oder ICQ (Lautakronym: *I Seek You*: Ich suche dich) und neuerdings das Anlegen, Konfigurieren und Betreiben eines Weblogs.

Neue Medien und Kommunikationsformen werden in den Alltag der Mitglieder von Kommunikationsgemeinschaften integriert, wie es kommunikative Bedürfnisse und Normen erfordern. Nur wenige werden süchtig und reduzieren ihr Kommunikationsverhalten auf computervermittelte Kommunikation, wie zahlreiche sozialpsychologische Studien zeigen. Bildungsstandards korrelieren nicht mit Mediennutzung, sondern soziale Faktoren und Migrationshintergründe sind entscheidend. Und die Nutzung des Internets führt nicht zum Sprachverfall wie es auch nicht zur Vorherrschaft des Englischen führt. Dass internetbasierte Kommunikation unsere Sprache und Kommunikationsrepertoires beeinflusst, dies ist unbestritten. Aber Medien als ein Faktor im Hinblick auf Sprachvariation und Sprachwandel sind nicht Ursache für vermeintlichen Sprachverfall und kommunikative Depravation, wenn ihre Bedeutung für die Entwicklung von Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften auch nicht unterschätzt werden darf.

Wie verändert das Internet die deutsche Sprache? Lösen neue Kommunikationsformen alte ab? Sind Wörter wie \*grins\*, Abkürzungen wie hdl und LOL und Zeichen wie :- ) oder (\*\_\*) Ausdruck eines um sich greifenden Sprachverfalls? Führt die Hypertexttechnologie zu neuen Formen einer ‚digitalen Literatur‘? All dies sind Fragen, die in der Ag ‚Sprache und neue Medien‘ thematisiert werden.

### Vortragende:

Michael Tewes (Hannover): Mensch-Maschine-Kommunikation

Torsten Siever (Hannover): Sprachökonomie in den neuen Medien

Jens Runkehl (Darmstadt): Werbesprache im Internet

Marcello Soffritti (Bologna, Forli): n.n.

### Literaturauswahl

MORALDO, Sandro M. (2004): *Medialität und Sprache. Zur Verlagerung von Sprachkommunikation auf Datentransfer am Beispiel von eMail und SMS*, in *Deutsch aktuell. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, hg. von Sandro M. MORALDO und Marcello SOFFRITTI, Rom, Carocci, S. 253-270.



- MORALDO, Sandro M. (2006): *guguck weg bin \*winke\* und hdl u. gN8. Bedrohen computermediatisierte Kommunikation und mobilfunkbasierte Textnachrichten die Standardsprache?*, in *Italia ~ Österreich. Sprache, Literatur, Kultur. Jahrestagung 2003 der Associazione Italiana di Germanistica und des Österreichischen Germanistenverbandes*, hg. von Luigi Reitani, Karlheinz Rossbacher und Ulrike Tanzer, Udine, Forum, S. 153-159.
- MORALDO, Sandro M. und Marcello Soffritti (Hgg.; 2004): *Deutsch aktuell. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Rom, Carocci..
- RUNKEHL, Jens, Peter SCHLOBINSKI und Torsten SIEVER (1998): *Sprache und Kommunikation im Internet*. Opladen, Westdeutscher Verlag.
- RUNKEHL, Jens, Peter SCHLOBINSKI und Torsten SIEVER (2005): *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin/New York, de Gruyter.
- SCHLOBINSKI, Peter (2000): *Chatten im Cyberspace*, in Karin EICHHOFF-CYRUS und Rudolf HOBERG (Hgg.): *Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall*, Mannheim et al., S. 63-79, Dudenverlag.
- SCHLOBINSKI, Peter (2005a): *Mündlichkeit/Schriftlichkeit in den Neuen Medien*, in Ludwig M. EICHINGER und Werner KALLMEYER (Hg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache*, Berlin/New York, de Gruyter, S. 126-142).
- SCHLOBINSKI, Peter (2005b): *Sprache und internetbasierte Kommunikation – Voraussetzungen und Perspektiven*, in Jens RUNKEHL, Peter SCHLOBINSKI und Torsten SIEVER: *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin/New York, de Gruyter, S. 1-14.
- SCHLOBINSKI, Peter (2006, Hg.): *Von den \*hdl\* bis \*cul8er\**. Sprache in den Neuen Medien. Mannheim: Duden-Verlag.
- SCHLOBINSKI, Peter und Torsten SIEVER (Hg.) (2005a): *Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt*. Hannover (= Networx 46: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-46.pdf>)
- SCHLOBINSKI, Peter und Torsten SIEVER (2005c): *Sprachliche und textuelle Aspekte in deutschen Weblogs*, in DIES. (Hg.): *Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt*. Hannover (= Networx 46: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-46.pdf>), S. 52-84.
- SIEVER, Torsten (2005): *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin/New York, de Gruyter, S. 242-265.
- TEWES, Michael (2006): *„Sie könnenn ruhig in ganzen Sätzen mit mir sprechen!“ Chatbots und ihre Bedeutung für internetbasierte Kommunikation*, in: RUNKEHL, Jens, Peter SCHLOBINSKI und
- ZIEGLER, Arne und Christa DÜRSCHIED (Hgg.) (2002): *Kommunikationsform E-Mail*, Tübingen, Stauffenburg.

# **AG 11: Die deutsche Rechtssprache: Lehren – Lernen – Übersetzen**

## **Leitung:**

Elisabetta Moneta Mazza (Università dell'Insubria, Como): e.monetamazza@uninsubria.it

Die Arbeitsgruppe ist der deutschen Rechtssprache als Unterrichtsgegenstand gewidmet. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung neuer Lehr-/Lernmodelle für italienische Studierende, die auf Vorkenntnissen der Studierenden (insbesondere: italienische Rechtssprache) aufbauen. Die AG soll durch drei Impulsreferate eingeleitet werden, die als Grundlage für eine allgemeine Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dienen sollen. Das erste Impulsreferat befasst sich mit den theoretischen Aspekten der Themenstellung, während das zweite und das dritte Referat praktischen Anwendungen gewidmet sind. Der Titel des ersten Impulsreferates lautet „Einführung in die Didaktik der deutschen Rechtssprache“ (Elisabetta Moneta Mazza) und es befasst sich einerseits mit der Bestimmung der Zielgruppen, der für die jeweilige Zielgruppe zu behandelnden Rechtsgebiete und Lernziele, andererseits mit der Zusammenstellung von Rechtstexte-Corpora und der Entwicklung von Lesestrategien. In dem zweiten Referat „Praxis der Didaktik der deutschen Rechtssprache“ (Hans Georg Hahn) werden didaktische Modelle vorgestellt, die in der Unterrichtspraxis der Rechtssprachekurse an der Universität Bicocca (Milano), von dem Referenten erprobt worden sind. Es werden verschiedene Modularten behandelt, wobei jeweils kurz auf die Auswahl der Unterrichtstexte und auf die Formen der methodologischen Arbeit eingegangen wird (Einführung in die deutsche Rechtssprache, Kaufverträge und AGBs, Elemente des Schuldrechts, Gesellschaftsformen). Das letzte Referat stellt das Projekt „Jura“ vor (Pierangela Diadori), welches das Angebot italienischer und deutscher Rechtssprachekurse an deutschen, italienischen, österreichischen und schweizerischen Universitäten untersucht. Im Referat wird über Ziele und Arbeitsmethoden des Projektes berichtet und werden Zwischenergebnisse vorgestellt.

## **Vortragende:**

Pierangela Diadori (Università Siena)

Hans Georg Hahn (Università Bocconi / Milano Bicocca)

Elisabetta Moneta Mazza (Università dell'Insubria, Como)

## **Literaturauswahl:**

Haß-Zumkehr, Ulrike (Hrsg.) (2002): Sprache und Recht. Berlin, New York: de Gruyter

Moneta Mazza, Elisabetta (2007): Deutsche juristische Terminologie für italienische Studierende – Englisch ist die halbe Miete. In: Hufeisen, Britta (Hrsg.): *Akten des 4. Kongresses über den Erwerb von Drittsprachen und Mehrsprachigkeit*, Freiburg, 8-10.9.2005 (im Druck)

Sander, Gerald (2004): *Deutsche Rechtssprache. Ein Arbeitsbuch*. Stuttgart: UTB

Sandrini, Peter (Hrsg.) (2002): *Arbeitsrecht: Ein terminologischer Vergleich Italienisch - Deutsch*. Innsbruck: Studia

Sandrini, Peter (Hrsg.) (2001): *Vertragsrecht: Ein terminologischer Vergleich Italienisch - Deutsch*. Innsbruck: Studia

Sandrini, Peter (Hrsg.) (1999): *Übersetzen von Rechtstexten. Fachkommunikation im Spannungsfeld zwischen Rechtsordnung und Sprache*. Tübingen: Gunter Narr

Schena L., Preite C., Vecchiato S. (Hrsg.) (2006): *Gli insegnamenti linguistici dell'area economico-giuridica in Europa*, Atti del XIV Incontro del Centro Linguistico Università Bocconi, 26.11.2005, Milano: Egea

- Simon, H. / G. Funk-Baker (2005<sup>3</sup>): *Einführung in das deutsche Recht und die deutsche Rechtssprache*. München: Beck
- Veronesi, Daniela (Hrsg.) (2000): *Rechtslinguistik des Deutschen und Italienischen: Ziele, Methoden, Ergebnisse / Linguistica giuridica italiana e tedesca: obiettivi, approcci, risultati*. In *Atti del Convegno di Studi, Bolzano 1-3 ottobre 1998*. Padova: Unipress
- Wiesmann, Eva (2004): *JUSLEX oder Die elektronische Verwaltung rechtssprachlicher Terminologie und Phraseologie*. JurPC Web-Dok., <http://www.jurpc.de/aufsatz/20040267.htm>

## **AG 12: Sprachliche Höflichkeit in deutsch-italienischer interkultureller Kommunikation und im Daf-Unterricht**

### **Leitung:**

Claus Ehrhardt (Urbino): claus@uniurb.it

Eva Neuland (Wuppertal): neuland@uni-wuppertal.de

Sprachliche Höflichkeit gilt schon in der Muttersprache als besonderes Kennzeichen sprachlicher Bildung und als schwer zu vermitteln. Noch komplizierter ist der Umgang mit sprachlicher Höflichkeit für Fremdsprachenlerner. Die Wahl einer angemessenen Stilebene ist ein besonders anspruchsvolles Lernziel bei der Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der Zielsprache. Der Umgang mit sprachlicher Höflichkeit setzt bereits eine hohe Sprach- und Kommunikationskompetenz sowie vor allem eine interkulturelle Kompetenz voraus. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit sprachlicher Höflichkeit muss sich auf eine Beschreibung und Erklärung dieser Kompetenzen sowie auf Strategien zu ihrer Vermittlung konzentrieren. Schwierig ist allerdings schon die Erforschung sprachlicher Höflichkeit im kulturkontrastiven Vergleich. Die Erscheinungsformen in grammatischer, lexikalischer und stilistischer Hinsicht und die Strategien der sprachlichen Höflichkeit in der interkulturellen Kommunikation bieten ein vielfältiges Untersuchungsspektrum für linguistische Analysen. In der Arbeitsgruppe werden solche linguistischen und didaktischen Analysen vorgestellt, die zu weiterer Forschung anregen sollen.

### **Vortragende:**

Claus Ehrhardt, Urbino /Eva Neuland, Wuppertal

Hans Jürgen Heringer, Augsburg

Ulrike Kauzner, Ferrara / Andrea Birk, Bologna

Bernd Müller-Jacquier, Bayreuth

### **Literaturauswahl:**

BALBONI, Paolo E. (2004<sup>5</sup>): *Parole comuni culture diverse. Guida alla comunicazione interculturale*. Venezia: Marsilio.

BETTONI, Camilla (2006): *Usare un'altra lingua. Guida alla pragmatica interculturale*. Bari: Laterza.

EHRHARDT, Claus (2003): "Diplomatie und Alltag. Anmerkungen zur Linguistik der interkulturellen Kommunikation". In: BOLTEN, Jürgen & Claus EHRHARDT (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation. Texte und Übungen zum interkulturellen Handeln*. Sternenfels: Verlag Wissenschaft & Praxis, 135-164.

EHRHARDT, Claus (2006): "Berlusconi-Schulz und die Folgen. Ein Beitrag zur linguistischen Analyse von interkultureller Kommunikation". In: REEG, Ulrike (Hrsg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht. Grundlagen und Perspektiven*. Bari: Pagina, 45-67.

HERINGER, Hans Jürgen (2004): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Francke (UTB).

HORNSCHEIDT, Antje (2003): "Sprach(wissenschaft)liche Kulturen. Plädoyer für eine linguistische Partizipation an einem konstruktivistisch begründeten, kulturwissenschaftlichen Projekt transdisziplinärer Forschung am Beispiel der Interkulturellen Kommunikation". In: *Linguistik online* 14, 2/03. [09.07.2003]

KNAPP, Karlfried (2004): "Interkulturelle Kommunikation". In: KNAPP, Karlfried et al. (Hrsg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen: Francke (UTB), 409-430.

KOTTHOFF, Helga (2003): Aspekte der Höflichkeit im Vergleich der Kulturen. In: *Muttersprache* 4/2003, 289-306.

LÜGER, Heinz-Helmut (Hrsg.) (2002): *Höflichkeitsstile*. Frankfurt/M.

- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen (2005): *Interkulturelle Kommunikation*. Stuttgart: Metzler.
- MAZZA MONETA, Elisabetta (2000): *Deutsche und Italiener. Der Einfluß von Stereotypen auf interkulturelle Kommunikation*, Frankfurt/M.: Peter Lang.
- MONTANDON, Alain (Hrsg.) (1999): *Über die deutsche Höflichkeit. Entwicklung der Kommunikationsvorstellungen in den Schriften über Umgangsformen in den deutschsprachigen Ländern* (1991). Frankfurt/M.
- NEULAND, Eva (2000): „Höflich...echt?“. Anmerkungen zum veränderten Umgang mit Höflichkeit in der Jugendsprache. In: *Pädagogik* 5/2000, 21-25.

## AG 13: Qualitative Forschung in DaF

### Leitung:

Martina Nied (Roma 3): nied@uniroma3.it

Beate Baumann (Catania): bbaumann@email.it

Sabine Hoffmann (Palermo): sabinehoffmann@katamail.com

Ursprünglich in der Soziologie und Sozialpsychologie beheimatet, hat qualitatives Forschen mittlerweile in fast allen Humanwissenschaften Fuß gefasst. Im Zuge seiner Etablierung in den 90er Jahren erfolgte eine methodische Verfeinerung und breitere Anwendung der verschiedenen Ansätze, die nicht zuletzt die unterschiedlichen Konzepte von Wirklichkeit widerspiegeln, die es mittels der diversen Verfahren zu erfassen gilt. Ihnen gemeinsam ist der Anspruch, die Sicht der Beforschten zur Grundlage von wissenschaftlichen Untersuchungen werden zu lassen. Begleitet wurde dieses wachsende Interesse von einer rapiden Zunahme an einschlägigen Veröffentlichungen. Mittlerweile ist die qualitative Forschung ein fester Bestandteil der empirischen Sozial- und Erziehungswissenschaft und hat sich auch in der Psychologie verstärkt (wenn auch in weniger ausgeprägter Form) Eingang verschafft. In der Fremdspracherwerbsforschung stellt sie derzeit einen wichtigen Forschungsansatz dar.

In dieser Sektion sollen schwerpunktmäßig empirische Forschungsprojekte vorgestellt werden, aber auch methodologische Fragestellungen sowohl auf theoretischer Ebene als auch konkret bezogen auf Verfahren zur Datenerhebung, -aufbereitung und -analyse Platz finden. So sind ausgehend von der Gegenstandsangemessenheit des gewählten Ansatzes durchaus auch Arbeiten willkommen, die an der Abgrenzung zu quantitativen Methoden Zweifel anmelden oder die Datentriangulation problematisieren. Vor allem aber will die Arbeitsgruppe den Austausch im Forschungsbereich DaF in Italien fördern, wo dieser noch auf eine relativ kurze Geschichte zurückblickt.

### Vortragende:

Olga Esteve (Barcelona)

Lutz Köster (Bielefeld)

### Literaturauswahl:

Aguado, Karin (Hrsg.) (2000), *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Denzin, Norman K. (1978/ 2. Aufl. 1989), *The Research Act*. Chicago: Aldine.

Flick, Uwe (2004, 2. Aufl.), *Qualitative Sozialforschung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.) (2005), *Qualitative Forschung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Friebertshäuser, Barbara/Prenzel, Annedore (Hrsg.) (1997), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim/München: Juventa.

Grotjahn, Rüdiger (1999), „Thesen zur Forschungsmethodologie“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 10/1 (1999), S. 133-158.

Kasper, Gabriele (1998), „Datenerhebungsverfahren in der Lernerpragmatik“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 9 (1), S. 85-118.

Kettemann, Bernhard/Haller, Michaela /de Cillia, Rudolf (2003), „Das Zusammenspiel von qualitativen und quantitativen Methoden der Textanalyse. Gezeigt am Beispiel von Texten zum Wettbewerb“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*, 14/2 (2003), S. 233-262.

Lamnek, Siegfried (1995, 3. Aufl.), *Qualitative Sozialforschung*, Bd. 1 *Methodologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Mayring, Philipp (2002, 5. Aufl.), *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.
- Müller-Hartmann, Andreas/Schocker-v. Ditfurth, Marita (Hrsg.) (2001), *Qualitative Forschung im Bereich Fremdsprachen lehren und lernen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Niehoff, Marion (2003), „Ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zum selbstorganisierten Fremdsprachenlernen mit Multimedia“, in: *Info Daf*, 4 (2003), S. 395-405.
- Schnaitmann, Gerhard W. (1996b), *Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Frankfurt a.M.: Peter Lang Verlag.
- Steinke, Ines (1999), *Kriterien qualitativer Forschung*, Weinheim/München: Juventa.
- von Carlsburg, Gerd-Bodo/Petersen, Jörg/Schnaitmann, Gerhard (1996) (Hrsg.), *Theorie und Praxis der Unterrichtsforschung. Methodologische und praktische Ansätze zur Erforschung von Lernprozessen*. Auer Verlag: Donauwörth.

## **AG 14: Erhebung und Bewertung von Sprachkenntnissen**

### **Leitung:**

Oskar Putzer (Universität Innsbruck): Oskar.Putzer@uibk.ac.at

Andrea Abel (Europäische Akademie Bozen): Andrea.Abel@eurac.edu

Chiara Vettori (Europäische Akademie Bozen): Chiara.Vettori@eurac.edu

In einer Gesellschaft, in der Mehrsprachigkeit durch zunehmende Mobilität und Migration immer stärkere Verbreitung findet, gewinnt auch das Erfassen, Beschreiben, Dokumentieren, Vergleichen und Bewerten von Sprachkenntnissen an Bedeutung. Damit steigen aber auch die Ansprüche, dass die Verifizierung und Bewertung mit wissenschaftlich fundierter Präzision, Zuverlässigkeit und Intersubjektivität erfolgt.

Einerseits besteht der Wunsch nach standardisierten, schnell und problemlos durchführbaren Testungen, andererseits der Bedarf an Methoden, die es erlauben umfassende Rückschlüsse auf die kommunikative Handlungsfähigkeit ziehen zu können. Bei der Erhebung des Sprachstandes kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz: Schätzverfahren, Beobachtungen, Profilanalysen und Tests (vgl. z.B. Ehlich 2005). Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Aspekte der sprachlichen Kompetenz, die sie erfassen, aber auch hinsichtlich der Art und Weise, wie sie das tun und auf der Grundlage welcher Theorien.

Eine zuverlässige, d. h. valide Feststellung sprachlicher Fertigkeiten muss aber durch eine intersubjektiv nachvollziehbare und akzeptierte Einstufung und Bewertung der verifizierten Sprachkenntnisse ergänzt werden. Es wird daher in Zukunft verstärkt erforderlich sein, in Anlehnung an oder in Auseinandersetzung mit den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen präzise, durchschaubare und gleichzeitig konsensfähige Kriterien für die Einstufung und Zertifizierung von Sprachkenntnissen zu entwickeln.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, bisherige Instrumentarien kritisch zu beleuchten und Vorschläge für die Entwicklung moderner Erhebungsmethoden und Bewertungskriterien zu entwerfen.

### **Vortragende:**

Oskar Putzer (Innsbruck)

Andrea Abel (Europäische Akademie Bozen)

Chiara Vettori (Europäische Akademie Bozen)

Barbara Rössl (Wien)

### **Literaturauswahl:**

Ehlich, Konrad (2005): Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Bonn – Berlin (BMBF).

Fried, Lilian (2004): Expertise zu Sprachstandserhebungen für Kindergartenkinder und Schulanfänger. Eine kritische Betrachtung. München: DJI.

Gardenghi, Monica / O'Connell Mary (Hrsgg.) (1997): Prüfen, Testen, Bewerten im modernen Fremdsprachenunterricht. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang.

Glaboniat, Manuela (1998): Kommunikatives Testen im Bereich Deutsch als Fremdsprache: eine Untersuchung am Beispiel des österreichischen Sprachdiploms Deutsch. Innsbruck: Studienverlang.

Gogolin, Ingrid / Neumann, Ursula / Roth, Hans-J. (Hrsgg.) (2005): Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. FÖRMIG Edition Band 1. Münster: Waxmann.



- Krause, Wolf-Dieter / Sändig, Uta (2002): Testen und Bewerten kommunikativer Leistungen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Grundlagen und didaktische Angebote. Frankfurt a.M. u.a.
- Kühn, Ingrid / Lehker, Marianne / Timmermann, Waltraud (Hrsgg.) (2005): Sprachtests in der Diskussion. Frankfurt a.M. u.a.
- Putzer, Oskar (1994): Fehleranalyse und Sprachvergleich – Linguistische Methoden im Fremdsprachenunterricht am Beispiel Italienisch – Deutsch. Ismaning: Hueber.
- Reich, Hans (2003): Tests und Sprachstandsmessungen bei Schülern und Schülerinnen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. In: Bredel, U. / Günther, H. / Klotz, P. / Ossner, J. / Siebert-Ott, G. (Hrsgg.): Didaktik der deutschen Sprache. Bd. 2. Paderborn: Schöningh. 914-923.
- Schneider, Günther / North, Brian (2000): Fremdsprachen können - was heißt das? Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit. Nationales Forschungsprogramm 33, Wirksamkeit unserer Bildungssysteme. Chur - Zürich: Rüegger.
- Trim, John L. M. (prepared by) (1997): Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of Reference. A General Guide for Users Draft 1. Strasbourg: Council for Cultural Co-operation, Education committee.
- Vedovelli, Massimo (Hg.) (2005): Manuale della certificazione dell'italiano L2. Roma.

# AG 15: Unterricht von Berufs- und Fachsprache im studienbegleitenden Deutschunterricht an italienischen Universitäten

## Leitung:

Adriana Silvia Serena (Universität Bocconi, Milano): [adrianasilvia.serena@fastwebnet.it](mailto:adrianasilvia.serena@fastwebnet.it)  
Dorothea Lévy-Hillerich (Goethe-Institut Nancy): [dorohillerich@aol.com](mailto:dorohillerich@aol.com)

Was sollten italienische Universitätsstudenten nach ein oder zwei Semestern eines studienbegleitenden Deutschunterrichts (SDU) wissen und können - eines Unterrichts also an Fakultäten, wo das Augenmerk *nicht* hauptsächlich auf die Sprache oder Fachsprache gerichtet ist, sondern auf die den späteren Berufen entsprechende und im Unterricht in, durch und mit der Sprache sich entwickelnde professionelle *Handlungskompetenz in der Sprache*?

Ausgehend von dieser Fragestellung sollen in der Arbeitsgruppe einige berufs- und fachsprachliche Texte analysiert werden und Beispiele von Aufgaben und Übungen entworfen werden, die auf die Entwicklung von einzelnen fachgebundenen und fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen abzielen.

Dadurch sollen die Vielschichtigkeit der SDU-Problematik in Italien und besonders die Schwierigkeiten zur Sprache kommen, die in Italien bei der Planung eines hochschulspezifischen und hochschuladäquaten Deutschunterrichts entstehen, der Studierenden berufsübergreifende Qualifikationen und im Sinne des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen vergleichbare Deutschkenntnisse vermitteln will.

In der Diskussion soll daher der Frage nachgegangen werden,

- wie die curricularen Grundlagen für einen SDU in Italien aussehen sollten/könnten und
- welche Hilfe schon bestehende Curricula und die daraus entstandenen Unterrichtsmaterialien dabei geben könnten.

Insbesondere soll das Ende 2006 erschienene *Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an den Universitäten und Hochschulen in Polen, in der Slowakei und in Tschechien* befragt werden mit Herausarbeitung – zumindest in Ansätzen – einerseits der für den italienischen Kontext wichtigen Grundlagen und Prinzipien (Kommunikations- und Handlungsorientierung, Berufs- und Fachorientierung, Entwicklung von Lernerautonomie usw.), andererseits der didaktisch-methodischen Anwendung bei der Wahl von Zielen, Inhalten und Aufgabenstellungen sowie bei der Leistungsbeurteilung.

Die Veranstaltung versteht sich als „Schnupper-Veranstaltung“, mit dem Ziel, Interessenten zu finden, die über die Tagung hinaus bereit sind, in diesen Fragen zusammenzuarbeiten.

Interessenten erhalten auch gerne vor der Tagung Materialien zur Vorbereitung auf den Gedankenaustausch innerhalb der Arbeitsgruppe.

## Vortragende:

Eva Lindenmayer (Bologna)  
Johannes Kurzeder (Bologna)

## Literaturauswahl:

- Autorenteam unter der Leitung von Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R., Rauen M. (Inhaltliche Betreuung: Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R., Serena S.) (2006), *Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an den Universitäten und Hochschulen in Polen, in der Slowakei und in Tschechien*, Krakau, Goethe-Institut
- Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R., (Hgg.) (2004), *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben*, Plzeň, Fraus

- Lévy-Hillerich D., et al., Lehrwerkreihe *Kommunikation im Beruf* (2003-2007), Plzeň/Berlin, Goethe-Institut/Fraus-Cornelsen
- Lévy-Hillerich D., Serena S., (2006b) *Erfassung fachübergreifender, fachlicher und beruflicher Handlungskompetenzen im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht: Ein Rahmencurriculum*, Kosice, Zbornik z medzinarodnej konferencie, S cudzimi jazykmi v Europe zit - pracovat - studovat *Mit Fremdsprachen in Europa leben - arbeiten - studieren Live - work - study with foreign languages in Europe* Pavlovova - Mihokova (ed.) Technicka univerzita v Kosiciach, ISBN 80-8073-672-3, p.20-30
- Serena A.S. (2005), *Competenze professionali e lingue straniere: un curriculum di riferimento*, in Schena L., Preite C., Vecchiato S. (a cura di), *Gli insegnamenti linguistici nel Nuovo Ordinamento: lauree triennali e specialistiche dell'area economico-giuridica*, Milano, Egea, p. 279-291.
- Serena S., (i.v. 2007), *Berufs- und Fachorientierung im Studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht: ein Rahmencurriculum zwischen Rückblick und Ausblick*. Atti del secondo convegno di linguistica tedesca in Italia (Roma 9. - 11. 2. 2006: Internetbeitrag)

## **AG 16: Gesprächsdolmetschen – Schwerpunkte der Didaktik und der Forschung**

### **Leitung:**

Alessandra Riccardi, SSLMIT (Università degli Studi di Trieste): ariccardi@units.it

Das Gesprächsdolmetschen ist die primäre Form mündlicher Translation. Die Sammelbezeichnung ‚Gesprächsdolmetschen‘ subsumiert die Formen des dialogischen Dolmetschens (Verhandlungsdolmetschen, Gerichtsdolmetschen, Dolmetschen in öffentlichen Institutionen, im Gesundheits- und Sozialwesen) im Gegensatz zum monologischen Konferenzdolmetschen (Simultan- und Konsekutivdolmetschen).

Nach der Einführung der Bachelordiplomstudiengänge mit der Klasse *Sprachmittlung* haben sich die Kurse mündlicher Sprachmittlung und somit Gesprächs- und Verhandlungsdolmetschens an den italienischen Hochschulen vermehrt. Die Kurse können sich sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich des angestrebten Berufsprofils sehr stark unterscheiden. Bis jetzt hat es aber noch keine Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen der Didaktik und der Erforschung des Gesprächsdolmetschens im Rahmen der Deutschen Sprachwissenschaft in Italien gegeben, wie zum Beispiel: Welche Sprachkenntnisse sind für das Einsteigen ins Gesprächsdolmetschen erforderlich? Wie gut soll die mündliche Fremdsprachenkompetenz sein? Wie wird eine dialogisch vermittelnde Sprachkompetenz aufgebaut? Welche Sprachstrukturen bereiten dabei am meisten Schwierigkeiten?

Die Arbeitsgruppe will eine Bestandsaufnahme dessen sein, was bis jetzt an den (italienischen) Hochschulen im Bereich der Didaktik und der Forschung zum Gesprächsdolmetschen, Schwerpunkt Deutsch, gemacht wurde.

Diskussionsanreize können folgende Fragen bieten:

1. Welches Sprachniveau ist für den erfolgreichen Erwerb einer vermittelnden Gesprächskompetenz erforderlich?
2. Welche Synergieeffekte ergeben sich aus den Kursen für deutsche Sprache, Übersetzung und Gesprächsdolmetschen?
3. Wie können sie sich am besten ergänzen?
4. Sind die Erkenntnisse der gesprächsanalytischen Forschung für das Gesprächsdolmetschen verwertbar?
5. Welche Forschungsansätze stehen über die Dolmetschwissenschaft hinaus für das Gesprächsdolmetschen im Vordergrund?

### **Vortragende:**

Alessandra Riccardi (SSLMIT Trieste)

Sonia Pio (SSLMIT Trieste)

Astrid Schwedler (SSLMIT Trieste)

### **Literaturauswahl:**

Kalina Sylvia (2001) „Zur Professionalisierung beim Dolmetschen“, in A. F. Kelletat (Hrsg.) *Dolmetschen*, FASK, Peter Lang, Frankfurt am Main, 51-64.

Knapp, Karlfried / Knapp-Potthoff Annelie (1985) „Sprachmittlertätigkeit in interkultureller Kommunikation“, in Jochen Rehbein (Hrsg.) *Interkulturelle Kommunikation*, Tübingen: Narr, 450-463.

Pöchlhacker Franz (2001) „Dolmetschen als translatorische Kompetenz“ in A. F. Kelletat (Hrsg.) *Dolmetschen*, FASK, Frankfurt am Main: Peter Lang, 19-37.

Rehbein Jochen (2001) „Das Konzept der Diskursanalyse“ in Brinker Klaus, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, Sven F. Sager, (Hrsg.) *Text und Gesprächslinguistik*, 2. Halbband, Berlin, New York: Walter der Gruyter, 927-945.

# **AG 17: Neuere Entwicklungen in der deutschen, italienischen und europäischen Sprachenpolitik**

## **Leitung:**

Rudolf Hoberg (Darmstadt): sprachli@linglit.tu-darmstadt.de

Die Sprach- bzw. Sprachenpolitik hat viele Aufgaben, in den letzten Jahren hat sie sich vor allem mit der Frage befasst, welche Bedeutung den Sprachen Europas und der Welt angesichts der sehr dominanten Stellung des Englischen zukommt und zukommen wird.

Wenn man heute über die Sprachensituation und über eine sinnvolle Sprachenpolitik spricht, herrscht weitgehend Einigkeit in zwei Punkten:

- Die Vorrangstellung des Englischen in der internationalen Kommunikation wird anerkannt.
- Die Mehrsprachigkeit muss erhalten und gefördert werden.

Diese Grundsätze aufzustellen und zu begründen ist leicht, schwierig aber wird es, wenn man versucht, sich über die Konsequenzen für das politische Handeln – kulturpolitisch, bildungspolitisch oder außenpolitisch – zu einigen.

Das Problem sind nicht die Anglizismen, das Problem ist viel ernster: Es geht darum, welche Rolle Deutsch, Italienisch – und alle anderen Sprachen außer Englisch – in Zukunft spielen werden. Für die Europäische Union geht es um die Frage, welche Sprachen für die übernationale Kommunikation von Bedeutung sein werden.

Zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe sind alle eingeladen, die an diesen Fragen interessiert sind und Beiträge zu dieser Thematik – aus italienischer, deutscher oder europäischer Sicht – einbringen wollen.

## **Literaturauswahl:**

Ammon, Ulrich: Sprachenpolitik in Europa – unter dem vorrangigen Aspekt von Deutsch als Fremdsprache. In: Deutsch als Fremdsprache, H. 4/2003, S. 195-209, und H. 1/2004, S. 3-10.

Auswärtiges Amt. Kultur- und Bildungsabteilung (Hrsg.): Bericht zur auswärtigen Kulturpolitik 2005/2006. Berlin 2006.

Hoberg Rudolf (Hrsg.): Deutsch-Englisch-Europäisch. Mannheim 2002.

Hoberg, Rudolf: Deutsche und europäische Sprachenpolitik. In: Claudio Di Meola / Antonie Hornung / Lorenza Rega (Hrsg.): Perspektiven Eins, Rom (Istituto Italiano di Studi Germanici) 2005, S. 31-38.